

### Musstellung John Quincy Adams.

Zu den wenigen Künstlern, die durch den Krieg gefördert werden konnten, gehört John Quincy Adams, der bekannte Bildnismaler, der jetzt im Künstlerhaus eine Kollektiv-Ausstellung zeigt. Man kennt die Art dieses Porträtisten der vornehmen Welt, dessen Können zu schätzen ist, wie immer man zu seinen Bildern stehe. Daß diese Damen in Gesellschaftstoilette, diese Herren in Gehrock und mit Ordensband einen nur um wenig über das Gefällige hinausgehenden Eindruck auf uns machen, kann nicht hindern, die Stärke eines malerischen Temperaments anzuerkennen, dem Außerliches, zwar eben im Innerlichen, aber doch gelingt. Als Kriegsmaler überrascht Adams durch trefflich gesehene Skizzen aus dem Felde, Landschaften, Stilleben der Unterstände, Beduten aus Albanien u., namentlich aber durch Kriegsbildnisse, die von seinen sonstigen auffällig abstechen. Ein Vergleich der bravourösen, aber wenig gehaltvollen Porträts adeliger Damen mit dem Bildnis des Generals Böhm-Ermolli, des U-Boot-Kommandanten Singule, des Kapitäns Horthy (im Besitze des Seeresmuseums) zeigt deutlich, daß der Künstler seine Aufgabe hier mit einem wesentlich größeren Ernst erfüllt hat. Zweifellos am besten ist ihm das Bildnis des Kaisers gelungen, im selbstgrünen Waffenrock, vor einem braunen Pferde, in der Landschaft; und auch ganz vorzüglich, sprechend lebendig, sind die Köpfe der Tiroler Kaiserjäger auf den Skizzen zur „Huldigung für den Thronfolger während der Offensibe am 4. Juni 1916 durch das 3. Kaiserjäger-Regiment“ durchgestaltet worden. Hält das ganze Gemälde, was diese Skizzen versprechen, wird die Größe dieser Gesichter und Gestalten durch keine gefällige Nebenabsicht gestört, so darf man auf ein bedeutendes Werk hoffen, das neben seinem künstlerischen einen wichtigen geschichtlichen Wert bewahren wird.

F. B.